

Zusammenleben ist bunt:

Henning Scherf in Herdecke

Im Mai hatte die SPD in den Ruhrfestsaal des Zweibrücker Hofs eingeladen und fast 200 Menschen waren gekommen. Erwartet wurde Dr. Henning Scherf (77), u. a. von 1995 bis 2005 Bürgermeister der Hansestadt Bremen sowie viele Jahre Mitglied des Bundesvorstandes der SPD, verheiratet, Vater von drei Kindern und mehrfacher Großvater, der seit 25 Jahren in Deutschlands berühmtester Wohngemeinschaft lebt.

Einige Interessierte waren schon weit vor Beginn der Veranstaltung gekommen, um Henning Scherf von einem „günstigen“ Platz aus zu erleben. Sie wurden nicht enttäuscht. Viele Besucher wurden von ihm persönlich per Handschlag begrüßt und Scherf ließ es sich nicht nehmen, kleine persönliche Plauschs zu führen. Diese spezielle Art und Weise auf Menschen zuzugehen, kam sehr gut an. „Einfach nur klasse,“ so ein Kommentar.

forderungen – unzählige Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten.

Mit dem SPD-Bürgermeisterkandidaten Jan Schaberick wurden aktuelle Fragen zu möglichen gemeinsamen Lebensformen in Herdecke diskutiert. Schaberick verwies u. a. auf die Bebauung der Herdecker Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft (HGWG) am Bahnhof. Er forderte aber auch bürgerschaftliches Engage-



Auch der Vortrag überzeugte. Viele ältere Menschen leben in Herdecke. Henning Scherf wies auf jenes große Potenzial hin und forderte einen Prozess zwischen Jung und Alt, der dieses Kapital nutzen soll. Damit kam er direkt auf das Kernthema des Abends. Er beschwor geradezu die jungen Menschen, sich mit den Alten in friedlicher Gemeinsamkeit zu arrangieren. Seine Erfahrungen im Zusammenleben von Jung und Alt fasste er mit den Worten zusammen: „Es ist ein Geschenk des Himmels, wenn mehrere Generationen miteinander leben.“ Aus einem schier unerschöpflichen Repertoire an Beispielen wurden seine Aussagen und Thesen von ihm belegt. Henning Scherfs Credo für die Zukunft: Viele Heraus-

gement zum Thema ein. Schaberick bot dafür Unterstützung und Begleitung durch die SPD an.

Die Grundlagen dazu sind in Herdecke gut. Neben der in der Verwaltung angesiedelten Koordinierungsstelle für das Ehrenamt und den vielen aktiven Vereinen und Organisationen haben die SPD und Jan Schaberick das Thema demographischer Wandel in ihr Wahlkampfprogramm aufgenommen:

Auf ein buntes Zusammenleben in Herdecke!

SPD Herdecke 60 plus: Senioren engagieren sich für unsere Stadt

Der Demographische Wandel im Wohnungsbau

Herdecke ist eine der ältesten Städte in NRW – was den Altersdurchschnitt der Bevölkerung betrifft. Barrierefreier Umbau wird hier vor Ort in den nächsten Jahren das Thema sein, das Wohnungseigentümer und Mieter bewegt. So sinnvoll im Einzelfall ein Mehrgenerationen-Objekt auch sein mag, so wichtig ist der Um- und Ausbau des bestehenden Wohnbestandes zu senioren- bzw. behindertengerechten Wohnungen.

Die SPD AG 60 plus ist der Meinung, dass nicht nur frei werdende Wohnungen entsprechend umgebaut werden sollten, sondern die Herdecker Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft (HGWG), deren Hauptgesellschafter die Stadt Herdecke ist, ihren Mietern auch innerhalb eines Hauses bzw. einer Häusergruppe die Option Wohnungstausch anbieten sollte. Ein entsprechender Bedarf sollte durch eine Umfrage abgefragt werden.

Durch finanzielle Unterstützung – Kostenbeteiligung an Umzug und Renovierung – durch die HGWG könnten mehr Wohnungen barrierefrei umgestaltet werden. Das hat auch den Vorteil, dass die älteren Bürger ihre bekannte Umgebung nicht verlassen müssen und größere Wohnungen für jüngere Mieter frei werden.

Impressum

Hrsg.: SPD-Stadtverband Herdecke
Hauptstraße 44
58313 Herdecke
V. i. S. d. P.: Uli Schwellenberg
Auflage: 12.500
www.spd-herdecke.de

Herdecke extra



40. Jahrgang – Juli 2015

Informationen des SPD-Stadtverbands



JA zu Jan Schaberick Bürgermeisterkandidat mit Ideen und Zielen

Die SPD Herdecke nominierte auf ihrem Parteitag im Februar mit überwältigender Mehrheit Jan Schaberick zu ihrem Bürgermeisterkandidaten. Der 30-jährige Jurist machte in seiner Bewerbungsrede deutlich, dass er in Herdecke vor allem einen neuen Politikstil etablieren möchte. Dazu werde er die Bürgerinnen und Bürger von Anfang an beteiligen und zuerst in Menschen und erst dann in Beton investieren.

Jan Schaberick betonte, dass es ihm im anstehenden Bürgermeisterwahlkampf neben der Art und Weise wie in Herdecke Bürgerbeteiligung erfolgt, auch um Inhalte geht. „Die Verpackung kann noch so nett und schön sein, aber was nützt uns eine hübsche Verpackung, wenn sie dann nicht die entsprechenden oder die erwarteten Inhalte hat?“

Herdecke will er in den nächsten Jahren zu einer der familienfreundlichsten Städte im Umkreis machen. Dazu sind ein lückenloser Ausbau der Nachmittagsbetreuung und mehr Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erforderlich.

Eine Herzensangelegenheit ist es ihm außerdem, wieder verstärkt in bezahlbaren Wohnraum zu investieren,

anstatt in Luxusimmobilien, die die meisten Herdeckerinnen und Herdecker sich nicht leisten können. „Familie und Beruf müssen sich in Herdecke noch besser miteinander vereinbaren lassen, denn für junge Familien ist das eine der wichtigsten Fragen bei ihrer Entscheidung, wo sie sich häuslich niederlassen!“ Schaberick kritisierte in diesem Zusammenhang dann auch die Umzüge der Grundschulen, trotz des Scheiterns der Primusschule: „Für welche Familie soll Herdecke denn als Wohnort ernsthaft attraktiv sein, wenn Kinder im Grundschulalter täglich quer durch die halbe Stadt kutschiert werden?“

In Herdecke will er auch einen besseren Weg der Eltern- und der Seniorenbeteiligung finden.

Lesen Sie mehr auf Seite 2

Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger,

am 13. September sind Landrats- und Bürgermeisterwahlen. Sie stehen daher in Herdecke vor einer wichtigen Entscheidung: Weiter so, oder zurück zu einer sozialdemokratischen Politik, bei der Sie von Anfang an informiert und beteiligt werden?

Dass unter Frau Dr. Strauss-Köster und der sie tragenden Jamaika-Koalition keine ausreichende Bürgerbeteiligung stattgefunden hat, haben die letzten sechs Jahre gezeigt. Viele wichtige Entscheidungen wurden über Ihre Köpfe hinweg gefasst.

Um dies zu ändern, will die SPD den politischen Wechsel an der Verwaltungsspitze und schickt dazu den 30-jährigen Jan Schaberick ins Rennen um das Bürgermeisteramt. In dieser Ausgabe von Herdecke extra finden Sie bereits viele gute Gründe und Argumente, die dafür sprechen, dieses Vorhaben zu unterstützen und am 13. September Jan Schaberick zum Bürgermeister der Stadt Herdecke zu wählen. Weitere Informationen über unseren Kandidaten werden Sie in den nächsten Wochen auch in Form einer Kandidatenbroschüre in Ihrem Briefkasten finden.

Wir bitten Sie, am 13. September für den politischen Wechsel in Herdecke zu stimmen: mit einem SPD-Bürgermeister Jan Schaberick und mit Unterstützung eines SPD-Landrates Olaf Schade.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Ulrich Schwellenberg
Vorsitzender der SPD Herdecke

Jan Schaberick: Bürgermeisterkandidat mit Ideen und Zielen

Fortsetzung von Seite 1

Für diese bessere Beteiligung möchte er eine Stadtteilernschaft und einen Seniorenbeirat schaffen.

Am Herzen liegt ihm auch der demographische Wandel. „Statt Einzelmaßnahmen brauchen wir hier ein weitreichendes Gesamtkonzept. Wir müssen uns gemeinsam überlegen, in welcher Art von Stadt wir im Jahr 2030 leben wollen.“ Höchste Priorität haben für Jan Schaberick zunächst einige Sofortmaßnahmen, wie z. B. die Rückanbindung der Buslinie 553 an die Haltestelle Herdecke Mitte, die Absenkung des Bordsteins vor dem Pflegeheim im Quartier Ruhraue und die Errichtung von Geländern an den Treppen am Waldfriedhof und im Ruhrvorland, unterhalb des Quartiers Ruhraue. Die Umsetzung dieser Maßnahmen hat er bereits gemeinsam mit der SPD-Fraktion durch mehrere Anträge in der letzten Sitzungsrunde initiiert.

Des Weiteren sieht er die Stadtplanung als stark verbesserungswürdig an. Neben der Erstellung eines städtebaulichen Gesamtkonzepts und eines Fußwegeplanes, durch den er an viel begangenen Wegen Bänke aufstellen möchte, liegt sein Augenmerk auf der historischen Herdecker Altstadt, die er viel stärker in den öffentlichen Fokus rücken und zum Aushängeschild machen will.



Eine weitere Forderung ist die stärkere Beteiligung der Herdeckerinnen und Herdecker und des Kinder- und Jugendparlaments. Wichtig ist ihm dabei vor allem Ehrlichkeit: „Mogelpackungen, bei denen aus der versprochenen Seniorenresidenz ein Pflegeheim und aus dem versprochenen hochwertigen Einzelhandel Billiganbieter werden, wird es mit der SPD und mit mir nicht geben!“ Zudem möchte er für die Herdeckerinnen und Herdecker ansprechbarer und greifbarer sein als die jetzige Amtsinhaberin.

Einen weiteren Vorteil sieht Jan Schaberick darin, dass er selbst ein Mensch ist, der lieber agiert anstatt zu reagieren: „Im Gegensatz zu Frau Dr. Strauss-Köster werde ich nicht erst abwarten, was die Politik macht und dann sehen, auf welchen Zug ich aufspringe und welche meiner drei Dampflok gerade am lautesten pfeift. Bei mir wissen die Wählerinnen und Wähler vorher bereits, was sie erwartet: Eine sozialdemokratische und bürgernahe Politik, bei der die Menschen im Mittelpunkt stehen.“

Baustelle „Herdecker Bach“ Verzögerung der Bauarbeiten nervt Autofahrer

Die Großbaustelle auf der B54 ist und bleibt eines der am meisten diskutierten Themen in Herdecke. Kein Wunder, denn sie stellt die Verkehrsteilnehmer tagtäglich auf die Geduldprobe und kostet Zeit, Sprit und Nerven. Neben der langen Dauer der Baumaßnahme ist vor allem die unzureichende Informationspolitik der Stadtverwaltung und der Bürgermeisterin vielen Herdeckern ein Dorn im Auge, weiß SPD-Bürgermeisterkandidat Jan Schaberick aus vielen

Gesprächen: „Die Verzögerungen hätten viel früher bekannt gemacht werden müssen!“

Dem Vorsitzenden der SPD, Ulrich Schwellenberg fällt besonders auf, dass sich die Bürgermeisterin nur mit vermeintlichen „Gewinnerthemen“ in der Zeitung präsentiert, bei negativen Schlagzeilen aber gern ihre Mitarbeiter vorschickt. Dabei lagen die Kanalarbeiten in der ausschließlichen Verantwortlichkeit der Stadt,

sodass diese auch eine Mitverantwortung für die erhebliche Zeitverzögerung trägt.

„Ungeachtet der Erforderlichkeit dieser Baumaßnahme muss man sich wirklich fragen, warum bei den Kanalbauarbeiten weder im Mehrschichtsystem noch an jedem Werktag gearbeitet wurde, um eine rasche Abwicklung der Baustelle zu gewährleisten,“ kritisiert Jan Schaberick die Ursachen des Dilemmas.

Diskussion bei Arbeitsgemeinschaft 60 plus

Ja zur Treppenanlage Bahnhofstraße/Hauptstraße

Schon lange setzen sich Bürger für den Erhalt der seit einigen Jahren aus Sicherheitsgründen gesperrten Treppenanlage ein. Diese Treppe ist die kürzeste fußläufige Anbindung vom Siedlungsgebiet Sonnenstein/Herrentisch durch die Unterführung der Umgehungsstraße über die Hauptstraße zum Herdecker Bahnhof, die von vielen Berufspendlern genutzt wurde.

Die SPD AG 60 plus diskutierte dieses Thema auf der Grundlage, dass die Erneuerung nicht wie im Haushalt der Stadt Herdecke festgeschrieben 500.000 Euro kosten sollte, die bei der jetzigen Haushaltslage sicher nicht realisierbar sind.

Berechnungen des ehemaligen Bauunternehmers Korge, die gemeinsam mit einem Gutachter erstellt wurden, lassen eine Sanierung bereits für 150.000 Euro zu, von denen 85.000 Euro für die Instandsetzung der Stützmauer veranschlagt sind. Diese müssten unabhängig von einer Treppenanlage von der Stadt sowieso investiert werden, sodass letztendlich nach dieser Planung 65.000 Euro für die Wiederherstellung der Treppenanlage benötigt würden.



Aus Sicht der Mitglieder der SPD AG 60 plus sollte so die Sanierung der

Treppe auch bei der angespannten Haushaltslage möglich sein!

Jusos sammeln Fahrräder für Flüchtlinge

Durch Fahrradspenden ist es den Jusos Herdecke gelungen, Flüchtlinge „mobil zu machen“. Neben Fahrrädern wurden Geldspenden für die Reparatur der Fahrräder oder auch für Fahrradhelme in Herdecke gesammelt.

Hierfür bedanken sich die Jusos bei allen Spenderinnen und Spendern sehr herzlich. Diese Aktion ist ein großer Schritt in Richtung Eingliederung und trägt dazu bei, den Flüchtlingen in Herdecke ihren Alltag zu erleichtern und ihnen mehr Selbstständigkeit und Mobilität zu ermöglichen.



Ein Händchen für Ästhetik und Feingefühl im Umgang mit Herdeckes Fachwerkidylle zeigte die Stadtverwaltung mit dem Aufstellen dieser Stromverteilerkästen am Café Kornspeicher, Hauptstraße 1. Da restauriert der Eigentümer über Jahre liebevoll und mit enormen privaten Mitteln dieses Kleinod mitten in Herdecke – und nun das? Fassungslose Blicke dürften hier keine Seltenheit sein.

Landratswahl am 13. September

Rot. Grün. SCHADE!

Olaf Schade möchte Landrat im Ennepe-Ruhr-Kreis werden. SPD und Grüne haben den 46-jährigen Juristen gemeinsam als Kandidaten für die Landratswahl am 13. September aufgestellt.

1. Lieber Olaf, noch rund sieben Wochen bis zur Wahl 2015. Du kandidierst als Landrat im Ennepe-Ruhr-Kreis. Wie laufen die Vorbereitungen und wie geht es dir dabei?

Mir macht das große Freude. Ich erfahre sehr viel Zuspruch aus der Bevölkerung und Unterstützung durch Partei und Fraktion. Der Austausch mit den Grünen ist gut. Das bestärkt mich und stimmt mich zuversichtlich. Aufgaben und Funktion des Landrats sind ja wenig bekannt. In der frühen Phase geht es darum, die Bedeutung der Wahl zu vermitteln und die zu motivieren, die den Wahlkampf tragen werden. Das ist in Gevelsberg, Sprockhövel und Wetter besonders wichtig, weil in den drei Städten nicht gleichzeitig auch Bürgermeister gewählt werden.

2. Die Sommerferien enden genau einen Monat vor der Wahl. Die wirklich „heiße Phase“ des Wahlkampfs ist kurz. Wie nutzt du den Sommer?

Die Mehrzahl der Menschen ist auch in den Ferien da. Die Besonderheit

des Ennepe-Ruhr-Kreises ist eine große Vielfalt auf kleinem Raum. Gerade um die Kreispolitik ins Bewusstsein zu bringen, wollen wir zu Wasser auf der Ruhr und zu Lande per Rad, zu Fuß, mit Bus und Bahn übergreifende Aktionen durchführen. Der Kreis ist ja für Mobilität zuständig. Ich werde auf die Menschen zugehen, bei Seniorentreffen, in AWO-Gruppen und bei vielen Vereinen; die Jusos bereiten Aktionen für jüngere Leute vor.

3. Der Ennepe-Ruhr-Kreis steht wie alle Kommunen in NRW vor Herausforderungen. Als erfahrener Kommunalpolitiker kennst du die Stärken und Schwächen ganz genau. Was erklärst du zur „Chefsache“, um es kurzfristig anzugehen?

Das eine dominierende Thema gibt es in der Kreispolitik nicht, wichtig ist die Kooperation der Beteiligten, zwischen den Städten und in der Politik. Dabei kommt es auf die Inhalte an. SPD und Grüne stehen für sozialen Zusammenhalt, Förderung des Ehrenamts, nachhaltige Mobilität, Energieeffizienz und aktive Wirt-

schaftsförderung, etwa durch eine Initiative zum Breitbandausbau. Die interkommunale Zusammenarbeit ist bei mir „Chefsache“. Die Offenheit dafür ist groß, auch über SPD und Grüne hinaus.

Im Kreistag, wo ich Vorsitzender der SPD-Fraktion bin, haben wir einen „Solidarpakt EN“ gemeinsam mit der FDP initiiert. Die Bereitschaft zur Kooperation in Querschnittsbereichen wächst, etwa bei der Aufnahme von Flüchtlingen, der Integration, der Inklusion oder der Schulentwicklungsplanung. Da hilft der Kreis bei der Abstimmung und Vernetzung.

Mein Wahlslogan lautet übrigens Rot. Grün. Schade! Er erinnert daran, dass ich von mehreren Parteien aufgestellt wurde.

4. Wie motivierst du die Bürgerinnen und Bürger zum Gang ins Wahllokal am 13. September?

Die teils isolierte Landratswahl wie überhaupt die von Rats- und Kreistagswahlen getrennten Wahlen für Bürgermeister- und Landratsämter sind eine wirkliche Herausforderung. Gut, dass sich das 2020 ändern wird. Wir haben bei den Kreistagswahlen 2014 in zwei Wahlbezirken Nachwahlen gehabt, weil Kandidaten kleinerer Parteien verstorben waren. Daher haben wir Erfahrungen.

Insgesamt gilt der Satz von Willy Brandt: „Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

Entwürdigendes Gezerre um Namensgebung

„Grüne“ Schlamm Schlacht gegen Hugo Knauer

Eigentlich schien die Angelegenheit klar: Die Schulkonferenz der Grundschule Vinkenberg hat sich nach dem umstrittenen Umzug nach Kirchen- de für eine Umbenennung in „Städtische Gemeinschaftsgrundschule Hugo Knauer“ entschieden.

So weit – so gut, könnte man meinen. Doch dann fiel der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in Gestalt von Politik- erklärer und Moralhüter Peter Gerigk ein weiterer Taschenspielertrick ein. Die Vita von Hugo Knauer – Grund- schulrektor, 33 Jahre Bürgermeister von Herdecke und Träger des Bun- desverdienstkreuzes – sei ja im Zeit- raum von 1924 bis 1946 noch nicht erforscht.

Deshalb müsse vorab das „European Document Centre“ zu Rate gezogen werden. Ein Schelm, der Böses dabei denkt, dass dieses „hehre“ Ansinnen der Durchleuchtung der Vergangen- heit von Menschen, die das Pech hatten vor 1933 geboren worden zu sein, nun gerade beim langjährigen SPD-Bürgermeister Hugo Knauer solch eine Wichtigkeit erlangt hat:

Vielleicht lässt sich ja etwas finden. Und wenn nicht, ein Stück (brauner Schlamm) bleibt doch sicherlich hängen

Zur Erinnerung: Hugo Knauer wurde 1924 geboren, war somit bei Kriegs- beginn 15 Jahre alt

Wir alle, die in Herdeckes politischen Gremien mitarbeiten, können uns glücklich schätzen, in einer Zeit auf- gewachsen zu sein, die uns keine Entscheidung zwischen Leben und Tod, Anpassung oder Verweigerung abverlangt hat.

Für die SPD Herdecke ist dieser An- trag der Grünen eine Mischung aus Arroganz, Ignoranz und vor allem Pharisäertum. Erinnert sei hier an den Ex-Kanzler Helmut Kohl, dessen Ausspruch von der „Gnade der spä- ten Geburt“ eine Menge Lebensweis- heit enthält und der uns ermutigen sollte, etwas mehr Bescheidenheit und Demut in unser Denken und Handeln einfließen zu lassen.

Gebäude der ehemaligen Grundschule Vinkenberg Leerstand, der kostet

Das Gebäude der ehemaligen Grund- schule Vinkenberg steht seit nunmehr einem Schuljahr leer. Die Stadt hat sichtbar kein Problem damit! Schon im letzten Kalenderjahr gab es einen „Bürgerworkshop“ im Werner Richard Saal, danach einen Lokaltermin der Stadtverwaltung, nachdem die SPD ihrerseits angekündigt hatte, mit Bür- gern ins Gespräch zu kommen.

Gute Ideen gab es viele, auch von der Stadt – umgesetzt wurde bislang nichts davon. Dabei handelt es sich bei der Immobilie um das neueste aller vorhandenen Schulgebäude in einem attraktiven Wohngebiet Her- deckes, und es befindet sich in ei- nem guten baulichen Zustand. Noch, denn erste Sachbeschädigungen gab es bereits.

Obwohl das Projekt „Primusschu- le“ nicht umgesetzt werden konnte, hielt Jamaika am Umzug der Grund- schulen fest. Für viele Herdecker war dies nicht nachvollziehbar. Das Resul- tat sind ein teurer Umbau der ehe- maligen Hauptschule sowie ein leer- stehendes Gebäude am Vinkenberg, das, obwohl gut ausgestattet, nur für wenige Nutzungsmöglichkeiten geeignet ist. Geradezu schildbürger- streichartig mutet der Vorschlag der Verwaltung an, Klassen des Gymna- siums am Vinkenberg unterzubrin- gen. Hätte man nicht ohne den un- sinnigen Umzug der Grundschule im Dorf genügend Schulraum im Schul- zentrum gehabt?

Die Stadtverwaltung sollte nun den Entscheidungsprozess vorantreiben und das Gebäude nicht dem Verfall überlassen. Es muss eine für alle zu- friedenstellende Konzeption erarbei- tet werden, die der Architektur des Gebäudes Rechnung trägt. Und auch das direkte Umfeld der ehemaligen Grundschule ist mit einzubeziehen.



